

## Von Erasmus zu Erasmus + 30 Jahre neue Perspektiven und neue Horizonte

Am 9. Mai 2017 feiert Erasmus im Rahmen einer Festveranstaltung in den Sofiensälen seinen 30. Geburtstag. Für Bildungsministerin **Sonja Hammerschmid** brachten die Erasmus Programme Internationalität an die Universitäten und Schulen, die Auslandsaufenthalte bedeuten eine große Bereicherung für Schüler/innen, aber auch Lehrer/innen, da sie Schulsysteme anderer Länder kennen lernen und davon profitieren können. Im Ministerium gebe es einige „Erasmus Paare“. Familienministerin **Sophie Karmasin** sieht in dem in Erasmus eingebundenen Programm „Jugend in Aktion“ eine Seele des Europagedankens. Laut Schätzungen seien etwa eine Million Kinder aufgrund von Erasmus entstanden. **Elmar Pichl**, Sektionschef im Wissenschaftsministerium, freut sich über die große Zahl von Mobilitäten die sich im Lauf der Zeit entwickelten. Auch die Lehrlinge wurden einbezogen, ihre Zahl habe sich seit 2010 verdreifacht. Neun Mill. Menschen seien weltweit schon unterwegs gewesen, davon 240 000 aus Österreich. **Samo Kobenter**, Leiter der Sektion Sport im Verteidigungsministerium, verweist auf die positiven Aspekte, die durch Zusammenarbeit und Vernetzung auf übernationaler Ebene entstanden sind.

Als Wünsche an Erasmus + nennt **Hammerschmid** einen weiteren finanziellen und inhaltlichen Ausbau des Programms, das für alle Jugendlichen leistbar sein müsse. **Karmasin** wünscht sich eine Reduzierung der Bürokratie bei den Einreichungen und ein Interrailticket für Jugendliche, **Pichl** eine Erweiterung der Institutionen die Internationalität zulassen. **Kobenter** spricht sich für eine Kontinuität im Programm aus, denn es zeige „wie Europa funktionieren kann, wenn man es lässt“.

EU Kommissar **Johannes Hahn** sieht in Erasmus + die beachtlichste Erfolgsgeschichte der EU. Das Programm werde wachsen, auch budgetär. Ein Drittel der Erasmus Teilnehmer/innen habe Partner aus einem anderen Land gefunden. Mehr Austausch bringe mehr Verständnis, da die einzelnen Länder oft unterschiedliche Zugänge zu vielen Bereichen des Lebens und der Wissenschaft hätten. Durch Erasmus + sollte auch eine Professionalisierung der europäischen Bildungslandschaft möglich sein, die einen globalen Wettbewerb in Bildung, Ausbildung und Forschung bewirke. Wichtig sei auch die Einbeziehung der EU Nachbarländer in das Programm. Man müsse aber auch berücksichtigen, dass einige Länder nicht unberechtigte Ängste hätten, dass ihre Studierenden nach dem Auslandsaufenthalt nicht mehr zurückkämen. Die von seinem Ressort zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel seien sehr gut angelegt.

**Ali Mahlodji**, der im Alter von zwei Jahren mit seinen Eltern als Flüchtling aus dem Iran kam, erzählt sehr engagiert seine Lebensgeschichte. Die Schule brach er kurz vor der Matura aus Angst ab weil er stotterte, er holte den Schulabschluss allerdings später nach. Er begann ein Studium und arbeitete in 40 verschiedenen Jobs. Vor fünf Jahren gründete er mit drei Mitarbeitern die Videoplattform WATCHADO.COM, die sich an Jugendliche wendete, die einen Job suchten. Auf 17 Videos stellten Personen ihre Jobs vor. Heute werden 6000 Beiträge gezeigt, 60 Personen aus 15 Nationen arbeiten auf der Plattform. Zusätzlich wurde das Programm WATCHaSKOOL gestartet, das in Schulen gezeigt wird. **Mahlodji** appelliert, an das Potential der jungen Menschen zu glauben. Man solle auf die Kleinkinder schauen, die laufen und sprechen lernen ohne dass ihnen das jemand anschafft und die nicht aufgeben, auch wenn sie öfters hinfallen. Es sei falsch, von anderen zu behaupten, sie hätten kein Interesse oder keine Fähigkeiten bestimmte Dinge zu erlernen. Als europäischer Jugendbotschafter ist er überzeugt: „Wir sind die Zukunft.“

Nachdem **Ernst Gesslbauer**, Leiter der Nationalagentur Erasmus + Bildung, und **Gerhard Moßhammer**, Leiter der Nationalagentur Erasmus + Jugend in Aktion, von ihren Auslandsaufenthalten in England beziehungsweise Armenien und Aserbaidschan berichteten, erzählen einige Teilnehmer/innen an Erasmus Programmen wie **Nadja Bernhard** (ORF Nachrichtensprecherin), **Karin Bonelli** (Flötistin bei den Wiener Philharmonikern), **Simrit Sandhu** (Mitarbeiterin in der Kapsch Group),

**Wolfgang Stockinger** (Laufbahnberater für Hochleistungssportler), **Kurt Wachter** (Mitarbeiter bei der Fairplay Initiative) und nochmals **Ali Mahlodji** von ihren Erfahrungen durch Auslandsaufenthalte. Sie appellieren keine Angst vor der großen europäischen Idee zu haben und den internationalen Austausch als Gewinn zu sehen. Es werde bald notwendig sein, für einen guten Berufseinstieg einen Auslandsaufenthalt vorweisen zu können. **Mahlodji** sieht in Europa das „größte Selbstwirkungsprojekt der Menschheitsgeschichte“.

*Christine Krawarik*